

## Teil 1: Textvorlage Hörverstehen

### Die Bedeutung der Familie

Heute sind Familien in Deutschland vielfältiger und dynamischer als früher, sie sind Beziehungsgeflechte, die sich ständig verändern, in denen Verbindungen reißen und an anderer Stelle neue entstehen.

Manche Politiker beklagen angesichts steigender Trennungszahlen und sinkender Geburtenraten den Niedergang der Familie, andere warnen wegen **Patchworkfamilien** vor dem Ende aller Traditionen. Die Realität aber sieht anders aus: Familie lebt. Und sie lebt lebendiger denn je. **Helmut Fend** war Professor an der Universität Konstanz. Er meint: „Es gab nie so viele Intensivfamilien, das heißt, Eltern mit Wunschkindern, für die sie unglaublich viel tun.“

Prof. Fend untersuchte mehr als dreißig Jahre die Lebensläufe junger Menschen. Und es wurde deutlich: Oft sind die Eltern weit über die Jugendzeit hinaus für ihren Nachwuchs da: Jede zweite Frau zieht erst dann bei ihren Eltern aus, wenn sie älter als 21 Jahre ist, jeder zweite Mann, wenn er älter als 24 Jahre ist. Mehr als zwei Drittel der über 60-jährigen wohnen im selben Ort wie ihre Nachkommen, in der Nachbarschaft oder sogar im selben Haus. Im Osten Deutschlands sind es sogar drei Viertel. Nie hielten familiäre Bande länger als heute: Die Menschen leben so lange, dass viele Rentner noch Eltern haben. Und vieles deutet darauf hin, dass die emotionalen Bindungen zwischen den Generationen noch nie so stark waren.

Das hat weit reichende Folgen: Obwohl wir unsere Unabhängigkeit, unsere Individualität und unsere Freiheiten immer stärker betonen, ist der Einfluss der Familie nach wie vor entscheidend. Es bleibt eine Frage der Herkunft, also der Familie, wie groß die Bildungschancen eines Menschen sind, welche politischen oder kulturellen Wertvorstellungen er hat oder wie zufrieden er mit seiner Beziehung ist, ob er glücklich wird, erfolgreich oder selbstbewusst. Jeder ist das Kind seiner Eltern, ist Teil einer Familie. Und damit unter Menschen aufgewachsen, gegenüber denen er sich positionieren muss, von denen er sich abgrenzt – und von denen er doch meist mehr übernimmt, als ihm lieb ist. Je enger die Bindung ist, desto prägender wirkt die **Sippe**. Egal, ob sie friedlich war oder zerstritten, traditionell oder unkonventionell, emotional oder sachlich, ernsthaft oder voll Leichtigkeit: Die Familie ist eine Schablone, die die Konturen des späteren Lebens vorgibt. Und wer daraus ausbrechen will, der muss sich dieser Vorgaben erst einmal bewusst werden.

Mit Hilfe von Langzeitstudien untersuchten Soziologen, Psychologen, Wirtschaftswissenschaftler und Pädagogen, inwiefern Kinder auch als Erwachsene von ihrer Familie geprägt sind. Prof. Fend beobachtete 2000 Menschen von ihrem 12. bis zu ihrem 35. Lebensjahr. Er fragte sie, wie ihr Lebensweg verlaufen ist und welche Rolle die Herkunftsfamilie darin spielt. Die Ergebnisse dieser Studie waren: Es wurden überraschend enge Zusammenhänge zwischen der Herkunftsfamilie und den Einstellungen der Menschen festgestellt. Es verändert sich eher die Persönlichkeit als das Wertesystem, das Wertegerüst, das einem das Elternhaus vermittelt hat. Wer z.B. aus einer CDU-nahen Familie kommt, wählt zu 80% wieder die **CDU**. Bei den **Grünen** fällt die Quote noch höher aus. Praktisch alle Kinder, deren Eltern die Grünen gewählt haben, wählen auch die grüne Partei.

Auch religiöse Werte werden von allem im Elternhaus vermittelt. Und wer Vater und Mutter hat, die viel lesen, sich für Musik interessieren oder ins Theater gehen, hat als Erwachsener deutlich häufiger ähnliche Vorlieben als Menschen, in deren Kindheit die ganze Zeit der Fernseher lief.

*Transmission* nennen Forscher das Weiterreichen von Einstellungen, Verhaltensweisen oder Lebenschancen von Eltern an Kinder. In zahlreichen Lebensbereichen haben sie solche Phänomene entdeckt. Aber nicht immer nur gute: Kinder von Langzeitarbeitslosen werden, statistisch gesehen, selbst oft langzeitarbeitslos. Töchter von Teenagermüttern, also von extrem jungen Müttern, werden selbst häufig jung Mutter. Auch Gewalt überträgt sich ebenso häufig über Generationen wie Missbrauch, Sucht oder Panikattacken.

All dies wird keineswegs nur über Gene vererbt. Denn in der Familie entfaltet alles seine Wirkung, was Menschen beeinflusst, auch Gelerntes und Gefühle. Verwandtschaft mag eine Frage der Biologie sein, doch Familie ist eine durch und durch kulturelle Angelegenheit, die es in dieser Form nur beim Menschen gibt. Sie entsteht nicht nur durch Blutsverwandtschaft, sondern etwa auch durch Recht, durch bestimmte Aufgaben und Besitz. Wer wen heiraten darf, wer zur Sippe gehört, welche Rollen Männer und Frauen spielen, wie Kinder aufgezogen werden und bei wem sie leben, nach welchen Gesetzen das Familienvermögen vererbt wird – all das hat sich über die Jahrhunderte verändert und unterscheidet sich noch heute in verschiedenen Kulturkreisen.

Da sich Familienformen ständig wandeln, haben Forscher auch Probleme, zu definieren, was Familie eigentlich ist. Meist verstehen sie darunter Menschen, die mit Kindern leben, egal, ob alle biologisch verwandt sind oder nicht. Allein deshalb müssen die Spuren, die die Familie im Leben jedes Einzelnen hinterlässt, neben biologischen auch soziale Ursachen haben. Es hat daher auch nicht unbedingt mit Intelligenz zu tun, dass Kinder aus höheren Schichten in Deutschland eine zwölfmal höhere Chance haben, Abitur zu machen, als Kinder aus Arbeiterfamilien. Das hängt vor allem damit zusammen, dass Akademikereltern, also Eltern, die selber studiert haben, am meisten Energie in die Förderung ihrer Kinder investieren. Diese Förderung wird für diese Eltern für viele Jahre zum Mittelpunkt ihrer Lebensgestaltung.

Die Erwartungen der Eltern tragen entscheidend dazu bei, wie gut der Nachwuchs in der Schule ist. Gerade in Mathematik und Deutsch beeinflussen die Eltern die Leistungen bis zu 50 Prozent. Je mehr man seinen Kindern zutraut, desto besser sind die Noten. Die Kinder halten sich dann selbst für besser und sind es auch. Solche Zusammenhänge bemerken die Betroffenen selbst meist nicht. Wenn die Kinder Erwartungen ihrer Eltern oder bestimmte Verhaltensweisen ihrer Familien übernehmen, spielt sich das in den meisten Fällen unbewusst ab.

### **6.171 Zeichen mit Leerzeichen**

Quelle: Die Zeit/Zeitwissen, Dez .2009/Jan. 2010

**Teil 1: Fragen zum Hörverstehenstext**

*(Für die Antworten darf auch die Rückseite beschrieben werden!)*

**1. Welche negativen Entwicklungen sagen Politiker voraus?** (je ein Satz)

a)

b)

**2. Ergänzen Sie:**

Jede zweite Frau zieht erst dann bei den Eltern aus, wenn sie  
\_\_\_\_\_.

Jeder 2. Mann, wenn er \_\_\_\_\_.

**3. Mehr als zwei Drittel der über 60-jährigen wohnen entweder**

\_\_\_\_\_ oder

\_\_\_\_\_ oder

\_\_\_\_\_ .

**4. Nennen Sie drei Bereiche, in denen der Einfluss der Familie entscheidend ist.** (Antworten Sie in Stichworten)

a)

b)

c)

**5. Fassen Sie die Ergebnisse der Langzeitstudie von Prof. Fend in einem kurzen Text zusammen.**

**6. Was bedeutet Transmission?** (Antworten Sie im ganzen Satz)

**7. Wie kann die Herkunftsfamilie sich negativ auswirken?** (Nennen Sie drei Beispiele/ Stichworte)

- a)
- b)
- c)

**8. Ergänzen Sie folgenden Textteil:**

Verwandtschaft mag eine Frage der Biologie sein, doch Familie ist eine durch und durch \_\_\_\_\_, die es in dieser Form nur beim Menschen gibt.

Sie entsteht nicht nur durch Blutsverwandtschaft, sondern etwa auch durch

\_\_\_\_\_, durch \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_. Wer

wen heiraten darf, wer zur Sippe gehört, welche \_\_\_\_\_ Männer und

Frauen spielen, wie Kinder aufgezogen werden und bei wem sie leben, nach

welchen Gesetzen das \_\_\_\_\_ vererbt wird, all das hat sich über die Jahrhunderte verändert und unterscheidet sich noch heute in verschiedenen Kulturkreisen.

**9.) Wie wird erklärt, dass Kinder aus Akademikerfamilien häufiger Abitur machen als Kinder aus Arbeiterfamilien? (2-3 Sätze)**

## Teil 2.1: Textvorlage Leseverstehen

### **Das Ende der Privatheit**

5 Am 7. Dezember 2009 stellte die Firma Google ein neues Programm vor. Es kann automatisch erkennen, was die Kamera des Mobiltelefons zeigt: ein Buch, eine Flasche Wein, die Golden Gate Bridge. Blitzschnell vergleicht das Programm das Kamerabild mit einer Milliarde Bildern, die in den Datenbanken gespeichert sind. Im Glücksfall er-  
10 scheint dann umgehend, was dazu passt: zum Buch die Kritik, zum Wein das nächstgelegene Weingeschäft, zur Golden Gate Bridge der passende Artikel aus Wikipedia. Das Verfahren ist immer das gleiche: Das Bild, das die Kamera aufnimmt, setzt so-  
gleich die Suchmaschine in Gang.

15 Noch ist die Technik nicht perfekt, sie steht erst am Anfang. Doch ist klar, worauf das hinausläuft: Google lernt sehen. Es nutzt seine Bilderdatenbank, um Objekte der wirklichen Welt zu erkennen. Bald kann das wohl auch irgendeine fremde Person sein, die gerade ein Café betreten hat. Wenn es irgendwo im Internet ein Bild von ihr gibt, ist es gespeichert – und jeder, der diese Zielperson fotografiert, kann nun versuchen, sie zu  
20 identifizieren. Gesichter sind zwar besonders schwer zu erkennen, doch die Techniker arbeiten an diesem Problem. Zurzeit ist diese Anwendung noch verboten. Erst müsse, versichert ein Sprecher, das Problem mit der Privatsphäre geklärt werden. Doch es ist wohl nur eine Frage der Zeit, bis diese Technik kommt – schon allein deshalb, weil die Leute davon begeistert wären. Die Neugier auf die Mitmenschen, in guter  
25 und mehr noch in schlechter Absicht, ist eine der stärksten Motivationen, Dinge neu zu entwickeln.

30 So ist die Reaktion auf diese Neuerung wie üblich zweigeteilt: Lob für den Nutzen, Sorgen wegen des Datenschutzes. Jedes neue Programm erweitert das Wissen. Die Informationsbeschaffung wird erneut erleichtert. Allerdings verraten die eifrigsten Nutzer solcher Dienste viel über ihr Leben: Jede Website, die sie besuchen, jede Werbung, auf die sie klicken, verrät etwas über sie. Nichts bleibt mehr geheim. Was das Internet über solche Menschen weiß, kommt der Fähigkeit, in das Gehirn der Menschen zu schauen, schon sehr nahe. „Keine Regierung auf der ganzen Welt hat wohl so genaue  
35 Informationen über ihre Bürger wie das Internet“, sagt Thilo Weichert vom Zentrum für Datenschutz in Schleswig Holstein.

Früher „ging“ man „ins Internet“. Das war eine abgegrenzte Welt, man nannte sie „virtueller Raum“ oder „Cyberspace“ - Wörter, die sich heute schon altmodisch anhören. Bald werden sie keinen Sinn mehr ergeben, denn das Netz ist bald überall. Über das  
40 Mobiltelefon kann man dann mit der Hilfe einer Datenbank genau feststellen, wo sich einzelne Personen befinden.

45 In New York gibt es eine Forschergruppe, die sich mit dieser neuen Technik beschäftigt. Sie können auf ihren Monitoren sofort sehen, wo sich Zehntausende Menschen als farbige Leuchtpunkte durch die Stadt bewegen – die Handys melden stets, wo sie sich befinden. Die Forscher sehen zu, wie die Punkte zum Konzert einer Jazzband strömen. Sie haben registriert, wo die Menschen vorher essen waren und nach dem Konzert werden sie sehen, in welche Nachtclubs sie gehen.

50 Nach ein paar Wochen sind Wegmuster erkennbar. Man kann dann sehr bald vorher-sagen, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine bestimmte Person am Freitagnachmittag in ein bestimmtes Café gehen dürfte, denn die meisten Menschen leben gemäß ihren Gewohnheiten. Diese Bewegungsdaten stammen von einer Telefongesellschaft und werden ganz anonym gespeichert, wie die Firma versichert. Trotzdem lässt sich damit  
55 jeder Nutzer genau verfolgen – solange er damit einverstanden ist.

- 60 Die Frage, was „privat“ überhaupt noch bedeuten soll, stellt sich im Internet auf neue Weise. Wenn man Fotos von sich selbst ins Netz stellt, so tut man das in der Regel aus eigenem Willen. Man wäre aber zu Recht schockiert darüber, wenn jemand ungefragt private Fotos anderer publizierte. Privatsphäre bedeutet also, Kontrolle haben über das, was öffentlich gemacht wird und was nicht.
- 65 Früher war das leicht. Da war zunächst mal alles privat. Hier und da machte man etwas öffentlich. Im Netz ist es umgekehrt: Alles ist für die Öffentlichkeit. Jeder hat jederzeit Zugriff, wenn Dinge erstmal ins Netz gestellt worden sind. Schützen kann man sich nur, wenn man auf viele Angebote verzichtet, die das Internet und die Suchmaschinen bieten.
- 70 So wird also auch wohl bald die Möglichkeit, über die Kamera im Mobiltelefon die Suchmaschine von Google in Gang zu setzen, um Personen zu identifizieren, von immer mehr Menschen genutzt werden.
- 75 „Was gewinnen wir denn, wenn wir den Leuten die Gesichtserkennung verbieten?“ fragt Tim O’Reilly, ein Zukunftsforscher. „Die Technik ist da. Soll sie Regierungen und Großkonzernen vorbehalten bleiben, die sie heimlich anwenden?“
- 80 (Quelle: Der Spiegel 2/2010; gekürzt und stark verändert, 4900 Zeichen mit Leerzeichen)

**Teil 2.2: Aufgaben zum Leseverstehen**

*(Sie können für Ihre Antworten auch die Rückseiten beschreiben!)*

(Antworten Sie in ganzen Sätzen! Bitte zitieren Sie nicht wortwörtlich aus dem Lesetext!)

**1. Erklären Sie in ein bis zwei Sätzen, was das neue Programm leisten kann.**

**2. Ergänzen Sie die folgenden Aussagen sinngemäß mit Ihren eigenen Worten:**

a) Man kann seine Privatsphäre nur schützen, indem man ...

b) Der Zukunftsforscher O'Reilly ist gegen ein Verbot der Gesichtserkennung, weil ...

**3. Welche zwei Positionen (Pro und Contra) zu dem neuen Programm werden im Text genannt. (Stichwörter)**

**Pro:**

**Contra:**

**4. Beschreiben Sie kurz mit eigenen Worten, wie das Experiment der New Yorker Forschergruppe aussieht. (in ganzen Sätzen)**

**5. Was ist im Text mit dem Begriff „Wegmuster“ (Zeile 50) gemeint? (Bitte im ganzen Satz antworten)**

**6. Nennen Sie drei Beispiele aus dem gesamten Text, wie das Internet die Privatsphäre gefährden kann.**

1)

2)

3)

**7. Welche Haltung nimmt der Autor in diesem Text ein? Kreuzen Sie bitte an:**

- Er rät dem Leser, das neue Programm nicht zu nutzen.
- Er macht auf die Gefahren des Internets aufmerksam.
- Er vertritt die Meinung, man müsse alle technischen Möglichkeiten ausnutzen.



**Teil 2.3: Bearbeiten wissenschaftssprachlicher Strukturen**

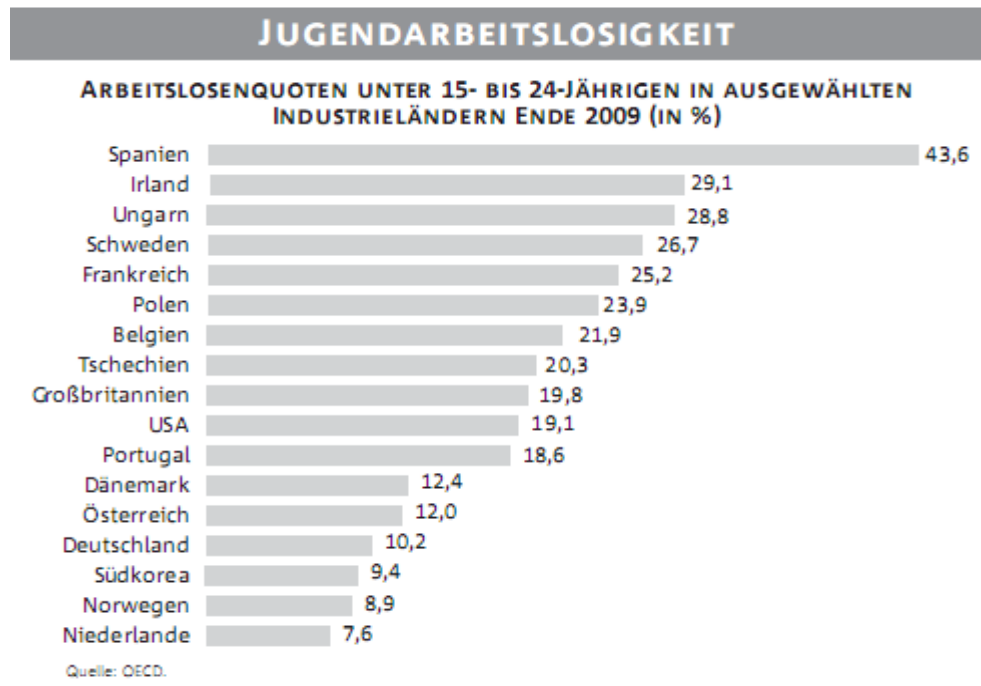
1. Das Bild, **das von der Kamera aufgenommen wird**, setzt sogleich die Suchmaschine in Gang. **(Formen Sie das Rechtsattribut in ein Linksattribut um: Das Kind, das liest – das lesende Kind.)**
  
2. **Jedes neue Programm erweitert das Wissen über die Taten und Wünsche, die Meinungen und Sorgen des Publikums.** **(Formen Sie den Aktivsatz in einen Passivsatz um: das Kind liest das Buch – das Buch wird von dem Kind gelesen.)**
  
3. Die Neugier auf die Mitmenschen, in guter und mehr noch in schlechter Absicht, ist eine der stärksten Motivationen, **Dinge neu zu entwickeln.** **(Nominalisieren Sie bitte; Beispiel: die deutsche Sprache erlernen – das Erlernen der deutschen Sprache.)**
  
4. **Man kann dann sehr bald vorhersagen**, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine bestimmte Person ... in ein bestimmtes Café gehen dürfte. **(Formulieren Sie den Satz ohne Modalverb.)**
  
5. Man wäre aber zu Recht schockiert darüber, wenn jemand ungefragt private Fotos eines anderen **publizierte.** **(Bestimmen Sie bitte die markierte Verbform. Warum wird sie hier benutzt?)**
  
6. Jeder hat Zugriff, **wenn Dinge erstmal ins Netz gestellt worden sind.** **(Formen Sie den Passivsatz in einen Aktivsatz um: das Buch wird gelesen. – Man liest das Buch.)**
  
7. Worauf beziehen sich die folgenden Wörter im Text?  
**davon** (Zeile 23) \_\_\_\_\_  
**das** (Zeile 61) \_\_\_\_\_

### 3. Vorgabenorientierte Textproduktion

Schreiben Sie einen **zusammenhängenden** Text von **ca. 250 Wörtern**. Achten Sie bitte besonders auf sprachliche Korrektheit, da dies bei der Bewertung Vorrang vor dem Inhalt hat.

Thema: Jugendarbeitslosigkeit in ausgewählten Industrieländern (Quelle: OECD aus Schulbank 5/2010)

1.) Fassen Sie die wesentlichen Informationen der Grafik zusammen.



2.) Was könnten Ursachen für die Jugendarbeitslosigkeit sein?

3.) Was sind die Folgen der Jugendarbeitslosigkeit?

- a) für die Jugendlichen persönlich,
- b) für die Gesellschaft

4.) Wie sieht die Situation in Ihrem Heimatland aus?



**Wertungsbogen:****Aufgabenbereich 1, HV:**

<b>Aufgabe</b>	<b>Punktzahl</b>	<b>Zu erwartende Lösung</b>
<b>1</b>	a) 1,5 Pkte. b) 1,5 Pkte.	a) Niedergang der Familie b) Ende aller Traditionen
<b>2</b>	2 x 0,5 Pkte.	älter als 21 (Jahre) ist / älter als 24 (Jahre) ist
<b>3</b>	3 x 1 Punkt	im selben Ort wie ihre Nachkommen oder in der Nachbarschaft oder sogar im selben Haus
<b>4</b>	a) 1 Punkt b) 1 Punkt c) 1 Punkt	a) wie groß die Bildungschancen sind b) politische u. kulturelle Wertvorstellungen c) wie zufrieden in Beziehung
<b>5</b>	6 Pkte.	Zusammengang zwischen Herkunftsfamilie u. den Einstellungen der Menschen festgestellt / Persönlichkeit weniger verändert als Wertesystem / Bsp. Wahlverhalten/ religiöse Werte/Musik/Theater (es reichen 1-2 Beispiele)
<b>6</b>	2 Pkte.	das Weiterreichen von Einstellungen, Verhaltensweisen o. Lebenschancen von Eltern an Kinder
<b>7</b>	3 Pkte.	übertragen werden (drei Beispiele): Langzeitarbeitslosigkeit / extrem frühe Mutterschaft / Gewalt/Missbrauch/Sucht/Panikattacken
<b>8</b>	6 x 0,5 Pkte.	siehe Text
<b>9</b>	3 Pkte.	Akademikereltern investieren mehr Energie in die Förderung ihrer Kinder/Mittelpunkt ihrer Lebensgestaltung/Trauen ihren Kindern mehr zu, die dann selbst an sich glauben und gute Leistungen zeigen
	<b>27</b>	

**40 Punkte (27 Inhalt + 13 Sprache)**

**Aufgabenbereich 2.1: LV**

Aufg.	Zu erwartende Lösungen	
	Punkte pro Aufgabe (Inh.)	
<b>1</b>	5 + 2	Man macht mit dem Handy Fotos, die mit Bildern von der Datenbank verglichen werden. Dann erhält man sofort Informationen über das fotografierte Objekt
<b>2</b>	a) 3 + 2 b) 3 + 2	Indem man die Programme, die im Internet angeboten werden, nicht benutzt/auf sie verzichtet Weil es die technischen Möglichkeiten gibt und sie nicht unkontrolliert von Regierungen oder der Industrie eingesetzt werden sollten. (auch O.K.:Weil ein Verbot sinnlos ist.)
<b>3</b>	4 + 1	Pro : Erweiterung des Wissens und Erleichterung der Informationsbeschaffung Contra : nichts bleibt geheim
<b>4</b>	5 + 2	Die Forscher beobachten an Monitoren, was die Menschen tun und wo sie sind. Die Informationen kommen über die Handys. Daraus lässt sich genau erkennen, welche Gewohnheiten die Personen haben
<b>5</b>	3 + 2	Unter dem Begriff „Wegmuster“ versteht man ein Modell bestimmter Wege, die Personen immer wieder benutzen
<b>6</b>	3 + 2	1.) jede Person kann identifiziert werden 2.) Verhalten von Personen kann beobachtet werden 3.) Fotos können ohne Kontrolle ins Netz gestellt werden
<b>7</b>	1	Er macht auf die Gefahren aufmerksam
	<b>27</b>	

**Maximalpunktzahl: 40 Punkte (27 Inhalt + 13 Sprache)**

Bei Zitaten aus dem Text wird nur die Hälfte der Inhaltspunktzahl gegeben, da eine sprachliche Leistung nicht, eine inhaltliche Leistung nur mit Einschränkung erbracht wurde.

**Aufgabenbereich 2.2: WS**

Aufg.	Pktz.
<b>1</b>	3
<b>2</b>	4
<b>3</b>	3
<b>4</b>	3
<b>5</b>	2
<b>6</b>	3
<b>7</b>	2
<b>Gesamtpunktzahl</b>	<b>20</b>

**Aufgabenbereich 3: VTP**

**40P (27 Sprache + 13 Inhalt)**